

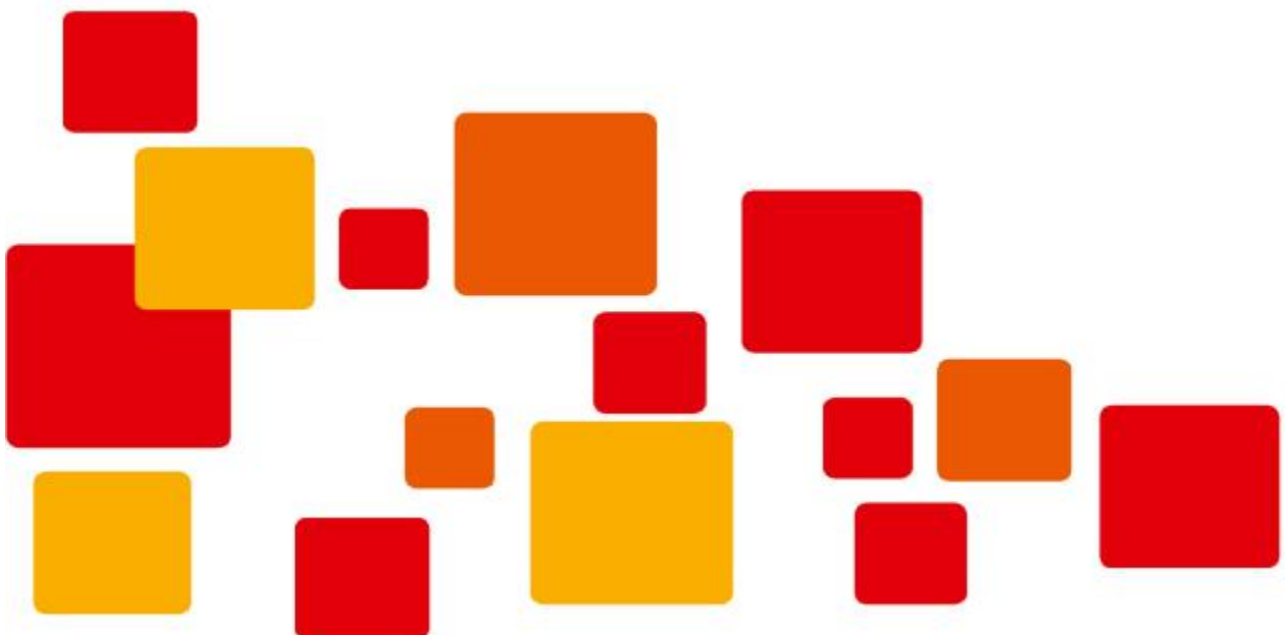
caritas



Caritasverband  
für die Diözese  
Trier e. V.

# Die Mittagssituation in der Kita gestalten

Impulse zur Mittagsphase



## Inhalt

Vorwort.....	3
1. Pädagogische Überlegungen zur Mittagssituation .....	4
2. Umsetzung in der Praxis .....	5
2.1. Das Mittagessen.....	5
Modelle des Mittagessens.....	5
Die Rolle der Fachkräfte.....	11
Zugangsfragen.....	14
2.2. Die Zeit nach dem Mittagessen .....	15
Zugangsfragen.....	17
3. Zusammenarbeit mit Eltern.....	18
4. Unterstützungsangebote rund um die Mittagsgestaltung .....	19
5. Anlage – Impressionen aus verschiedenen KiTas der Katholischen KiTa gGmbH Trier ...	20
Das Mittagessen als Bildungssituation gestalten.....	20
Räumliche Gestaltungsmöglichkeiten für die Schlaf- und Ruhephase.....	24
Literatur .....	26
Impressum.....	27



## Vorwort

Am 01.07.2021 tritt in Rheinland-Pfalz das neue „Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“ (KiTaG) in Kraft.

Im KiTaG ist u.a. geregelt, dass alle Kinder einen Anspruch auf den Besuch in einer Tageseinrichtung auf regelmäßig durchgängig sieben Stunden haben.

Konkret bedeutet das, dass in Zukunft nahezu alle Kinder die Mittagszeit in der Kindertageseinrichtung verbringen werden. Das heißt, sie werden dort zu Mittag essen und bei individuellem Bedarf einen Platz zum Ruhen oder Schlafen brauchen.

Dies stellt viele Kindertageseinrichtungen vor die Frage, wie diese Mittagszeit ausgestaltet sein kann. Häufig gilt es, neue Perspektiven zu entwickeln.

Als Fachberatung des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V. haben wir das zum Anlass genommen, für Sie einige Gedanken und Anregungen zusammenzustellen.

Ausgehend von den gesetzlichen Grundlagen, dem Rahmenleitbild der Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier und fachlichen pädagogischen Grundlagen haben wir das Mittagessen und die Zeit nach dem Essen in den Blick genommen.

Dabei gibt es kein Rezept – kein Modell, das für alle gelten kann.

Vielmehr gilt es, das jeweilige pädagogische Konzept, die räumlichen und personellen Rahmenbedingungen und die Bedarfe der Kinder und Eltern miteinander zu verbinden. Die Arbeit der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Fachkräfte kann sich nur daran ausrichten.

Diese Arbeitshilfe versteht sich als Anregung zu Überlegungen und zur Diskussion mit allen Beteiligten. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Uns ist bewusst, dass weitere wichtige Aspekte des Themas, z.B. die Zusammenarbeit mit den Eltern oder die Bedeutung von Ernährungsbildung, einer noch ausführlicheren Beschreibung Wert wären.

Die pädagogische Praxis und die kreativen Umsetzungsideen in den einzelnen Kitas sind oft noch vielfältiger als hier beschrieben. Informieren Sie uns gerne, wenn Sie weitere Impulse für diese Arbeitshilfe haben.

Wir wünschen Ihnen gute Planungen und eine erfolgreiche Praxis, die immer wieder überprüft und angepasst werden wird.

Gerne unterstützen wir Sie als Fachberatung auf diesem spannenden Weg.

## 1. Pädagogische Überlegungen zur Mittagssituation

Die frühkindliche Bildung hat unter anderem die Kompetenzentwicklung zum Ziel. Kernkompetenzen sind zum Beispiel Kommunikationsfähigkeiten, Problemlösungsfähigkeiten und Kooperationsfähigkeiten. Frühkindliche Bildung ist somit Basisbildung, die Kinder auf die Anforderungen in ihrem Leben vorbereiten soll.<sup>1</sup>

Die Mittagssituation bietet Kindern die Möglichkeit vielfältiger, ganzheitlicher und selbstbildender Lernerfahrungen, die in den Alltag mit seinen Sinnzusammenhängen eingebunden sind – Kinder setzen sich mit ihrer Gegenwart auseinander und erweitern so ihre Kompetenzen.

Voraussetzung hierfür sind eine grundsätzlich bildungsanregende Umwelt, sowie der unterstützende und wertschätzende Umgang mit den Bezugspersonen. Dies bedeutet vor allem die Haltung, dass das Kind ein autonomes Wesen mit Bedürfnissen und eine eigenständige Persönlichkeit ist, welches sich mit seinen vorhandenen Fähigkeiten aktiv am Lernvorgang beteiligen kann.<sup>2</sup>

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Bedürfnisse der einzelnen Kinder im Blick und orientieren daran ihr pädagogisches Handeln:

Im Sinne von Partizipation werden Kinder ermutigt mit zu entscheiden und Rückmeldung zu geben. Sie werden überall dort beteiligt, wo es möglich ist. Die Kinder erfahren so Selbstwirksamkeit.

Im Sinne von kultureller Vielfalt in der Kita und in den Familien nehmen die Kinder Unterschiedlichkeit wahr und werden in ihren Gewohnheiten und Besonderheiten im Umgang mit den Grundbedürfnissen Essen, Trinken, Ruhen und Schlafen ernstgenommen. Der Austausch mit den Eltern ist an dieser Stelle besonders hervorzuheben.

Im Sinne von Zugehörigkeit werden die Kinder in die Gemeinschaft eingebunden. Sie erleben die Mittagssituation in einem wertschätzenden Miteinander. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern in einer dialogischen Grundhaltung.

Im Sinne von sprachlicher Bildung lernen die Kinder verbal und nonverbal ihre Bedürfnisse auszudrücken und sich mitzuteilen. Unterstützt durch handlungsbegleitendes Sprechen der pädagogischen Fachkräfte erweitern sie so die Begriffsbildung und ihren Wortschatz.

Die Ausgestaltung der Mittagssituation ist somit weit mehr als die Organisation von strukturellen Abläufen. Das Wohl des Kindes und das pädagogische Handeln müssen als Ganzes in den Blick genommen und auf die Mittagssituation übertragen werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Jungmann T. (2020). Emotionale und personale Bildung, 287-297. In Roos & Roux (2020). Das große Handbuch Frühe Bildung in der Kita

<sup>2</sup> Vgl. Fried L. (2012). Pädagogik der frühen Kindheit, 57ff.

## 2. Umsetzung in der Praxis

### 2.1. Das Mittagessen

#### Modelle des Mittagessens

Um dem Rechtsanspruch auf eine Betreuung von mindestens sieben Stunden gerecht zu werden und eine Verpflegung aller Kinder in der Mittagszeit zu gewährleisten, bedarf es einer Klärung sinnvoller Settings. Auf dem Prüfstand stehen das Raumkonzept sowie das pädagogische Verständnis von Nahrungsaufnahme, denn „die Ausgestaltung einer Mahlzeit befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen Tradition und gesellschaftlichen Trends.“<sup>3</sup>

Im Folgenden werden unter drei Aspekten Möglichkeiten der Organisation vorgestellt, die einrichtungsspezifisch angepasst und kombiniert werden können.

Wann essen die Kinder?	Wo essen die Kinder?	Wie wird das Essen zur Verfügung gestellt?
gleichzeitige Essenszeit	im Bistro/ Kinderrestaurant	am Tisch
versetzte Essenszeit	in den Gruppen-/Funktions-	am Buffet
offene Essenszeit	räumen	in Kombination

#### Wann essen die Kinder?

##### Gleichzeitige Essenszeit

Das gleichzeitige Essen aller Kinder versetzt die Kita in eine gemeinsame Mittagszeit. Das Spiel wird auf ein Zeichen, oft mit einem Ritual, beendet und nach dem Aufräumen und Händewaschen geht es zu Tisch ins Bistro oder in die Gruppenräume. Dieser Übergang (Mikrotransition) gelingt in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre, wenn Vor- und Nachbereitungen organisatorisch und pädagogisch sinnvoll gestaltet werden. Essen alle Kinder gleichzeitig, sind genügend Tische und Stühle für alle notwendig. Auch die Sanitärräume sollten dann allen ausreichend Platz bieten.

##### Versetzte Essenszeit (im Kinderrestaurant oder in den Gruppen)

Da die jüngsten Kinder in der Kita meist noch über einen anderen Rhythmus als die Älteren verfügen und oft früher hungrig und müde sind, haben viele Einrichtungen bereits versetzte Essenszeiten etabliert. In verschiedenen Stammgruppen, Bereichen oder Gebäuden kann zu etwas versetzten Zeiten gegessen und die Nutzung der Sanitärräume damit entlastet werden.

<sup>3</sup> Höhn, K. (2017). Essen bildet! Mahlzeiten als Lernsetting entdecken. Kindergarten heute, S. 26.

Möglich ist auch ein Essen in „Schichten“. Während in einem Teil der Räume gegessen wird, bleibt in anderen Räumen das Spielangebot erhalten. Die Anzahl der nötigen Stühle und Tische kann so reduziert werden. Die Kinder können sich vorab für eine Schicht entscheiden, um eine gleichmäßige Verteilung der Kinder sicher zu stellen. Eine andere Möglichkeit ist eine Aufteilung nach Stammgruppen oder nach anderen Kriterien, wobei der Wunsch des einzelnen Kindes berücksichtigt werden sollte.

**Aus der Praxis:**

*Wird bei versetzten Essenszeiten in den Gruppenräumen gegessen, müssen einige Kinder ihr Spiel unterbrechen und wenn sie noch nicht essen, in einem anderen Raum wieder in eine kurze Spielphase einfinden. Besondere Angebote für Kinder, die gerade nicht essen, erleichtern diese Zeit. Kinder können entscheiden, ob sie, z.B. noch an einem Bewegungsangebot, einer Bilderbuchbetrachtung, einem Singkreis o.ä. teilnehmen wollen.*

**Offene Essenszeit**

Ein offenes Mittagessen zeichnet sich durch ein breites Zeitfenster (z.B. 11:30 Uhr - 13:30 Uhr) mit (gruppenübergreifendem) Essensangebot aus. Offene Essensangebote setzen einen oder mehrere Räume für das Essen als „Kinderrestaurant“ voraus. Der Zeitrahmen ergibt sich aus der Anzahl der Kinder, die essen. Engpässe beim Platzangebot können entstehen, wenn zu viele Kinder auf einmal essen möchten. Erfahrungsgemäß reguliert sich das aber, da die Kinder sehr individuelle Hungerbedürfnisse haben.

**Aus der Praxis:**

*Viele Kitas machen gute Erfahrungen mit der offenen Organisation des Mittagessens, wenn die Kinder bereits ein offenes Frühstück gewohnt sind, vor allem, wenn dies in einem zentralen Raum (Cafeteria, Bistro) stattfindet. Daher kann es sinnvoll sein, dass offene Frühstück zuerst pädagogisch umzusetzen.*

Visualisierungen können den Kindern schnell einen Überblick geben, ob im „Restaurant“ ein Platz frei ist, z.B. mit einer Magnettafel vor dem Raum (siehe Abbildung).

Hier gibt es z.B. sechs Tische, die nach Farben und Gemüse markiert sind. Ein Kind, das essen möchte, nimmt sich den entsprechenden Magneten mit und setzt sich an diesen Tisch. Nach dem Essen hängt es den Magneten zurück. Sind keine Magnete mehr da, kommt ein Kind später wieder.



Mit Listen im Restaurant kann erfasst werden, welche Kinder gegessen haben. Ältere Kinder können sich schon selbst eintragen. Akustische Signale geben Orientierung, wann die Essenszeit beginnt. Bevor die Essenszeit endet, werden die noch spielenden Kinder darauf aufmerksam gemacht, essen zu gehen. In der Regel können Kinder bei der offenen Essenszeit selbst entscheiden, wann, wie lange und mit wem sie Mittag essen oder, je nach Organisation im Haus, auch frühstücken.

Die Funktionsräume bleiben in der Zeit soweit wie möglich geöffnet, damit die Kinder, die noch nicht essen möchten oder schon fertig sind, Spielmöglichkeiten haben. Aufgrund des Personaleinsatzes beim Essen kann es vorkommen, dass einzelne Räume während der Essenszeit geschlossen sind. Es ist sinnvoll, dies den Kindern zu erklären und sie in die Entscheidung einzubeziehen.

**Aus der Praxis:**

*Die Form des offenen Mittagessens ruft oft viele Bedenken hervor, da befürchtet wird, dass Kinder nicht, zu viel, zu wenig, zu kurz oder zu lang essen. Erfahrungen zeigen, dass Kinder sehr kompetent mit ihrem Essensbedarf umgehen, wenn das Essensangebot stimmt, die Begleitung liebevoll ist und die Erwachsenen mit den Kindern im Dialog sind. Nichtsdestotrotz braucht es im Vorfeld viel Transparenz für Eltern und alle Teammitglieder sowie eine gute, übersichtliche Organisation.*

## Wo essen die Kinder?

### Bistro - Kinderrestaurant – Mensa

Mit den Begriffen Bistro, Kinderrestaurant, Kinderkantine, Mensa und Cafeteria werden Orte beschrieben, die dem Raum eine klare Funktion zuweisen.<sup>4</sup> In diesem pädagogisch vorbereiteten Raum treffen sich die Kinder, wenn sie hungrig sind, Kontakte suchen, Gemeinschaft und Genuss erleben wollen.

Das kann ein Raum in der Kita sein, der zusätzlich zu den Gruppenräumen dafür bereitsteht. Ein nebenliegendes Pfarrheim, das einen Raum frei hat und z.B. über einen eingezäunten Hof erreichbar ist, oder ähnliche Räumlichkeiten können eine Alternative sein. Es ist auch möglich, dass ein Funktionsraum dafür eingerichtet wird.

Die Einrichtung eines Raumes mit dem Schwerpunkt „Essen und Ernährungsbildung“ hat einige Vorteile:

- Die wichtigen Themen Essen, Ernährungsbildung, Gesundheitsförderung bekommen einen eigenen Schwerpunktraum, genauso wie andere Bildungsbereiche.
- Nicht nur das Mittagessen, sondern auch Frühstück oder der Nachmittagssnack können hier eingenommen werden.
- In den anderen Räumen werden weniger Tische benötigt und somit bleibt dort mehr Platz für kindgerechtes Spiel und Bewegung.
- Das Spiel der Kinder wird zum Essen nicht durch Aufräumen unterbrochen. Angefangene Bauwerke, erstellte Spiellandschaften o.ä. brauchen nicht weggeräumt zu werden, sondern können nach dem Essen weiter genutzt werden.

<sup>4</sup> In diesem Dokument wird dafür einheitlich der Begriff „Kinderrestaurant“ benutzt.

- Einzelne Fachkräfte können sich ganz der Vor- und Nachbereitung, evtl. gemeinsam mit Kindern, und der Begleitung des Essens widmen. Sinnvoll ist es, für diese wichtige Aufgabe Fachkräfte so einzusetzen, dass die Essenszeit möglichst kontinuierlich begleitet wird. Fachkräfte, die sich als „Fachfrauen“ und „Fachmänner“ zum Thema Ernährungsbildung verstehen und qualifizieren, haben sich besonders bewährt.
- Der Raum kann entsprechend eingerichtet und pädagogisch vorbereitet werden. Die Themen rund um Essen, Gesundheit etc. können so nachhaltiger aufgegriffen werden und viele Gesprächsanlässe schaffen.
- Die Gerüche des Essens verteilen sich nicht in allen Räumen.
- Neben den Essenszeiten kann der Raum auch für andere Aktivitäten genutzt werden. Thematische Bezüge wie kochen und backen bieten sich an, aber auch Kleingruppenangebote haben hier einen guten Platz. Oder vielleicht die Rollenspielecke zum Thema „Restaurant“.
- Dieser Raum kann in der offenen Arbeit weiterhin ein Stammgruppenraum sein, in dem Angekommen wird, Morgen- oder Mittagskreise stattfinden etc.. Dann ist eine Einrichtung eines Bereiches mit Sitzkissen, Spielmaterialien etc. sinnvoll.

*...weitere Anregungen zur Einrichtung siehe Anhang*

### **Essen in den Gruppen-/Funktionsräumen**

Nicht überall ist es möglich, einen Raum als Kinderrestaurant einzurichten. In der Regel wird dann in den Gruppen-/Funktionsräumen gegessen. Die Kitas verfügen hier meist bereits über viele Erfahrungen. Dieses Angebot braucht im Tagesablauf ein ausreichendes Zeitfenster, denn die Vorbereitung ist ein wichtiger Bildungsmoment und die Art und Weise wie diese abläuft ist entscheidend für die Atmosphäre beim Essen. Das pädagogische Einbeziehen der Kinder sollte selbstverständlich sein. Das Erleben der Selbsttätigkeit steht im Vordergrund, sei es beim Aufräumen, beim Tische decken, bei der Auswahl der Sitzplätze etc..

Zu klären ist, wie und wann das Spiel der Kinder beendet wird, um den Raum vorzubereiten. Sofern Kinder in die Vorbereitung eingebunden sind, sollte genügend Zeit eingeplant werden, damit die Kinder das in ihrem Tempo tun können. Kinder die nicht mithelfen, brauchen für diese Zeit eine (für sie) sinnvolle Beschäftigung. Hilfreich ist es meist, wenn eine Fachkraft nicht an der Essensvorbereitung beteiligt ist und diese Kinder begleitet. Auch das Abräumen und Abwischen der Tische sowie das Fegen des Bodens kann gemeinsam mit den Kindern stattfinden. Beim

#### **Aus der Praxis:**

*Viele Kinder sind sicher zufriedener, wenn sie entscheiden können, ob sie mithelfen oder noch in anderen Räumen spielen möchten. Das Einführen von Diensten (z.B. Tischdienst) hat im Sinne der Verantwortung für die Gemeinschaft vor allem bei größeren Kindern seinen Sinn.*



Übergang in die Ruhe- oder Spielphase ist in höchstmöglichem Maß das individuelle Bedürfnis eines jeden Kindes zu berücksichtigen.

Eine Rückzugs- bzw. Spielzone nach dem Essen sollte verfügbar sein, während die pädagogischen Fachkräfte die Gruppe aufräumen. Das Ruhen in Räumen, in denen vorher gegessen wurde ist nachteilig, da die Reinigung Zeit in Anspruch nimmt und möglicherweise Gerüche in der Raumluft hängen bleiben.

**Aus der Praxis:**

*Im Hinblick auf die mögliche Erhöhung der Anzahl der Kinder, die zu Mittag bleiben, kann es sinnvoll sein, das Essen auf möglichst wenige Räume zu konzentrieren, damit nicht in allen Räumen die „Hektik der Essensvorbereitung“ in einer so wichtigen Mikrotransition und die damit verbundene Notwendigkeit des Aufräumens herrscht. Vielleicht können ein oder zwei Räume ab einer bestimmten Zeit zum Kinderrestaurant (mit offener Essenszeit) umfunktioniert werden. Flure, Nischen, Nebenräume können zum Essen gerade von größeren Kindern gut und sehr selbständig genutzt werden. Jedes Kind braucht genug Platz und passende Sitzmöbel.*

**Wie wird das Essen zur Verfügung gestellt?**

Je nach Konzept werden die Tische vor dem Start des Mittagessens eingedeckt oder jedes Kind nimmt sich von einem Tisch oder Wagen das, was es an Geschirr braucht.

Kinder räumen nach dem Essen je nach Alter ihren Platz auf, bringen das Geschirr weg und säubern ihren Platz.

**Servieren am Tisch**

Das Essen wird in Schüsseln auf jedem Tisch serviert und die Kinder können sich nach Belieben bedienen. Um die Wartezeiten für Kinder zu verkürzen, bietet sich an, statt weniger großer Schüsseln viele kleinere Schüsseln mit dem gleichen Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Eventuell ist es sinnvoll, das freie Angebot für die kleineren Kinder auf einige Speisen zu beschränken, z.B. warme Speisen teilt eine Fachkraft aus, Salat, Quark oder Nachtisch nimmt sich jeder selbst.

Das Portionieren auf dem Teller durch die hauswirtschaftliche oder die pädagogische Fachkraft sollte in möglichst geringem Maß stattfinden - ungefragt schon gar nicht. Ausnahmen können besondere Speisen, z.B. heiße Suppe, sein. Aber auch hier ist die Frage an das Kind, ob und wieviel es möchte, unerlässlich.

Möglich ist auch, dass alle Speisen auf einem Servierwagen stehen und die hauswirtschaftliche oder die pädagogische Fachkraft den Wagen von Tisch zu Tisch schiebt. Ein Nachteil ist, dass die Kinder dann oft lange warten, bis sie das Essen bekommen.

### **Servieren in Buffetform**

Besonders bei den offenen Essenszeiten hat sich das Buffet etabliert. So bleibt alles warm, kann nachgefüllt werden und steht für jedes Kind frisch zur Verfügung. Die Speisen, und evtl. auch das Geschirr, werden auf einem Buffetwagen oder einem Tisch angerichtet. Diese sind von den Kindern gut zu überblicken und alles ist erreichbar.

Je jünger die Kinder sind, desto übersichtlicher sollte die Auswahl der Speisen sein. Die Behälter und Schüsseln haben niedrige Ränder, so dass ein selbstständiges Schöpfen ermöglicht wird. In Glasschüsseln können die Kinder die Speisen gut erkennen.

Die Kita-Ausstatter haben inzwischen ein breites Angebot an Buffetwagen, die in Kinderhöhe sind und je nach Ausstattung das Essen auch warmhalten.

Die Kinder entscheiden autonom wieviel und was sie nehmen möchten. Eine pädagogische oder hauswirtschaftliche Fachkraft begleitet und unterstützt die Kinder am Buffet, hilft beim Schöpfen und gibt ggf. Auskunft zu den Speisen.

### **Kombination von „Servieren am Tisch“ und Buffet**

Möglich ist es, dass einige Lebensmittel am Tisch serviert werden und die Kinder sich selbstständig nehmen können bzw. die pädagogische Fachkraft beim Verteilen hilft, z.B. Suppe, Salate oder Nachtisch. Andere Speisen werden von den Kindern am Buffet geholt, z.B. warme Speisen.

#### **Ideen, die das Mittagessen ergänzen können:**

- *Die Kinder können regelmäßig zum Essen befragt werden, indem jedes Kind nach dem Essen einen Chip in eine von drei Schalen o.ä. legt: war lecker, nicht so lecker, gar nicht lecker.*
- *Die Kinder können regelmäßig über Wunschessen abstimmen.*
- *In Kinderkonferenzen wird mit den Kindern überlegt, wie die Essenssituation oder Aspekte davon noch besser gestaltet werden können. Eltern werden eingeladen, sich selbst ein Bild vom Mittagessen zu machen und können einmal im Monat mit Voranmeldung an einem Essen teilnehmen.*



## Die Rolle der Fachkräfte

Hauswirtschaftliche und pädagogische Fachkräfte arbeiten in der Mittagszeit eng zusammen. Sie sind miteinander im Gespräch und reflektieren regelmäßig das Essensangebot und die Mittagsituation, auch mit Blick auf die jeweilige Aufgabenverteilung und das Wohlbefinden der Kinder.

Die Aufgaben von hauswirtschaftlichen und pädagogischen Fachkräften sollten jeweils klar und transparent sein. Die Rolle und Aufgaben der hauswirtschaftlichen Fachkräfte können mehr sein als das Zubereiten der Mahlzeiten, z.B.:

- Lebensmittel anrichten und auffüllen
- Ausgabe am Buffet
- finale Reinigung nach dem Essen

**Dazu gibt das Land Rheinland-Pfalz folgende Hinweise:**

*„Darüber hinaus sind Wirtschaftskräfte eine große Unterstützung in der Mittagszeit. (...) Die pädagogischen Fachkräfte können sich auf die Kinder und die pädagogischen Inhalte des Mittagessens konzentrieren. Dabei wird es zukünftig auch darum gehen, wie diese Entlastung der Fachkräfte mit einer konzeptionellen Einbindung der Wirtschaftskräfte einhergehen kann, die an den pädagogischen Zielsetzungen orientiert ist. Wirtschaftskräfte sollen die pädagogische Arbeit unterstützen und ergänzen, nicht ersetzen“*  
(<https://kita.rlp.de/de/themen/kita-gesetz/mittagessen/> 04.12.2020).

Essen und Trinken geht weit über die Nahrungsaufnahme hinaus. Hinter dem Begriff der Ernährungsbildung steht das „Ziel, Menschen zu befähigen, ihren Ernährungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und genussvoll zu gestalten.“<sup>5</sup> Die hauswirtschaftlichen und pädagogischen Fachkräfte sorgen deshalb für:

- ein Verpflegungsangebot, das folgendermaßen ist:
  - gesundheitsförderlich - Vollwertigkeit, Ausgewogenheit
  - genussvoll - Sinneserfahrungen, Qualität
  - vielfältig - Herkunft, Verarbeitung

<sup>5</sup> <https://www.dge.de/presse/pm/ernaehrungsbildung-in-die-zukunft-gedacht/>; 30.07.2020

### **Die Mahlzeit gut begleiten**

- Fachkräfte akzeptieren, wenn ein Kind etwas nicht essen möchte. Kein Kind darf gezwungen, genötigt oder moralisch unter Druck gesetzt werden, etwas zu essen, was es nicht möchte.
- Kinder essen lustvoll, ausgewogen und mit Freude, wenn es keinerlei Druck gibt. Motivation entsteht über Vorbilder, über Neugierde am Lebensmittel und über die Freiwilligkeit zum Ausprobieren – eine wirkungsvolle Alternative zum berühmten „Probierklecks“.
- Kein Teller muss leergegessen werden. Wenn Kinder sich mehr nehmen als sie essen wollen oder können, werden sie über Erfahrung und unterstützt durch einfühlsame Rückmeldung herausfinden, was das passende Maß ist.
- Beim Essen sollten Fachkräfte Lebensmittel, vor allem unbekannte, beschreiben statt bewerten. Durch ein „Probieren mal, das ist lecker!“ erfährt das Kind nur, dass der Gesprächspartner etwas lecker findet und nicht, was es geschmacklich erwartet. Besser wäre es den Geruch, den Geschmack, die Konsistenz einer Speise zu beschreiben.
- Manchmal essen Kinder in der Kita sehr wenig. Die pädagogischen Fachkräfte respektieren das, beobachten und fragen bei Bedarf einfühlsam nach, ob das Kind satt ist, ihm das Essen nicht schmeckt oder es ganz andere Gründe gibt. Der Dialog mit den Eltern zu „Wenig-Essern“ ist sinnvoll, wobei das Thema Essensmenge nicht überbewertet werden sollte.
- Kein Nachtisch ohne Hauptmenü? Dies fördert nur den Lerneffekt, das Süßes Belohnung ist. Nudeln schmecken sicher auch nach dem Dessert.

### **Fachkräfte sind Vorbilder**

In ihrem Umgang mit Speisen, ihrem Verhalten beim Servieren und Essen, ihren Essensvorlieben, ihren „Tischmanieren“, ihren Gesprächsthemen während des Essens, ihrer Mimik und Körpersprache werden Fachkräfte von den Kindern sehr genau wahrgenommen. Eine professionelle Haltung und verantwortungsvolles Handeln sind selbstverständlich. Die Reflexion der eigenen Einstellungen und Gewohnheiten, sowie des eigenen Umgangs mit Essen und Ernährung ist für sie unerlässlich.

Pädagogische Fachkräfte, die das Mittagessen begleiten, essen in der Regel mit den Kindern. Für sie gelten die gleichen Regeln wie für die Kinder. Sie wählen aus dem angebotenen Essen aus, brauchen selbstverständlich aber nicht alles zu essen. Ihre Vorlieben und Abneigungen gegen Speisen stellen sie nicht in den Vordergrund.

### **Fachkräfte handeln kompetent, denn...**

sie begleiten das Essen der Kinder und den Übergang in die Zeit danach. Das fachliche Handeln erfordert grundsätzlich

- die Sorge dafür, das jedes Kind sich wohlfühlt,
- jedes Kind im Blick zu haben,
- die bewertungsfreie Beobachtung von Kindern,
- die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse,
- die Kenntnis über Ernährungs- und Ruhegewohnheiten in der Herkunftsfamilie und den Dialog mit den Eltern dazu,
- ein attraktives Angebot und Umfeld, das Lust auf die Mahlzeiten macht,
- die Ermöglichung von Autonomie und Partizipation,
- die reibungsarme Organisation und verlässliche Umsetzung.

### **Fachkräfte gestalten das Essen als Bildungssituation, denn...**

- Kinder machen ganzheitliche Lernerfahrungen.
- Kinder lernen den Bezug zum eigenen Körper und zum individuellen Sättigungs- und Hungergefühl kennen.
- Kinder sind selbstständig und selbsttätig.
- Kinder erleben den verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln.
- Kinder erwerben Alltagskompetenzen.
- Kinder erfahren alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

### **Fachkräfte ermöglichen Gemeinschaft und...**

- die soziale Einbindung eines jeden Kindes in eine (Tisch-)Gemeinschaft,
- religiöse und weltliche Rituale und das Einhalten von Regeln, z.B. das Tischgebet, der Essensspruch, die Kerze auf dem Tisch, das Aufräumen des eigenen Platzes, ...
- ausreichend Zeit und Raum für jedes Kind,
- Kommunikation in dialogischer Grundhaltung,
- die Initiierung von Kommunikation und Interaktion, wenn sie nicht von selbst entsteht.



## Zugangsfragen

- Wie viele Kinder werden wir in Zukunft über Mittag betreuen?
- Wie stellen wir sicher, dass das Essen weiterhin zum Genussmoment wird?
- In welchen Räumen können und möchten wir das Essen einrichten?
- Gibt es die Möglichkeit, einen Raum als Bistro, Kinderrestaurant einzurichten?
- Gibt es Flure, Nischen, Nebenräume o.ä., die wir für das Essen nutzen können?
- Wie stellen wir die Partizipation der Kinder in höchstmöglichem Maß sicher?
- Wie stellen wir auch bei Formen des offenen Mittagessens oder im Kinderrestaurant sicher, dass Tischgemeinschaft erlebt werden kann?
- Wie stellen wir weiterhin religiöse Elemente, z.B. das Tischgebet, sicher?
- Wie sichern wir den Personaleinsatz während der Zeit des Mittagessens?
- Welche Aufgaben haben die hauswirtschaftlichen Fachkräfte?
- Welche Aufgaben haben die pädagogischen Fachkräfte?
- Wie werden die Kinder, die gerade nicht essen, begleitet?
- Welche Räume stehen den Kindern, die gerade nicht essen, wie zur Verfügung?
- Wie wird der reibungsarme Übergang vom Spiel zum Essen und vom Essen in die Nachmittagssituation sichergestellt?
- Wie ermöglichen wir Kindern, die ruhen oder schlafen möchten, auch beim offenen Mittagessen den Übergang zu einem Ruhe- oder Schlafrum, ohne dass die schon dort befindlichen Kinder gestört werden?



## 2.2. Die Zeit nach dem Mittagessen

Die Gestaltung der Zeit nach dem Mittagessen ist abhängig von den individuellen Bedürfnissen der anwesenden Kinder. Nach einem für das Kind anregungsreichen Vormittag in der Einrichtung, während dem vielfältige Reize und Informationen gesammelt wurden, ist das eine Kind eher müde und erschöpft und benötigt zur Verarbeitung eine Schlafpause. Andere wiederum kommen durch ruhiges Spiel, ein ruhiges Entspannungsangebot oder auch durch Bewegung zur Ruhe. Die individuellen Bedarfe gehen hierbei weit auseinander und benötigen gleichermaßen Beachtung. Hier obliegt es den pädagogischen Fachkräften einfühlsam wahrzunehmen, was das einzelne Kind braucht und dies - soweit realisierbar - zu ermöglichen. Es lassen sich vereinfacht drei Bedarfsgruppen feststellen:

### Schlafbedarf<sup>6</sup>

Der Schlafbedarf und die Dauer der einzelnen Schlafphasen variiert im Laufe des Lebens und verändert sich ständig. Klare Angaben sind kaum möglich. So weiß die Schlafforschung heute, dass bestenfalls durchschnittliche Schlafbedarfe benannt, diese Orientierungswerte jedoch bis zu fünf Stunden vom Einzelbedarf abweichen können. Während das eine Kind mit 2 Jahren Angst hat, etwas zu verpassen, gibt es 5-Jährige, die ohne liebevolle Begrenzung der Schlafenszeit den gesamten Kitanachmittag verschlafen würden und abends massive Einschlafprobleme hätten. Ebenso divers verhält es sich mit der Aufteilung des Schlafes auf Nacht- und Tagschlaf. Während Kinder im Alter von 12 Monaten durchschnittlich noch zwei und mehr Tagschlaf haben, verliert sich der Schlafbedarf nach dem Mittagessen rasant. So verzichten durchschnittlich 4% mit 18 Monaten, 13% mit 2 Jahren und 50% mit 3 Jahren auf den Mittagsschlaf.

Erholsamen Schlaf finden nur Kinder, die tatsächlich schlafen möchten und sich absolut sicher und geborgen fühlen. Kinder signalisieren meist nonverbal ihren Schlafbedarf.

Eine gute und für die kognitive Entwicklung förderliche Schlafqualität vermuten Schlafforscher und Schlafmediziner vorwiegend im Nachtschlaf. So zeigen Kinder, die länger Mittags schlafen und daher kürzer nachts zum Schlaf kommen einen schlechteren Sprachschatz und eine geringere Konzentrationsdauer.<sup>7</sup> Es gilt daher gut und in Zusammenarbeit mit den Eltern abzuwägen, wann ein Kind seinen individuellen Schlafbedarf stillt.

<sup>6</sup> Vgl. BZgA: <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/schlafen/1-6-jahre/schlafbedarf/> 2020-08-04. Angaben nach: Oskar G. Jenni, Ivo Iglowstein, C. Benz, Remo H. Largo: Perzentilenkurven für die Schlafdauer in den ersten 16 Lebensjahren. pädiat. prax. 63 481-489 (2003) Hans Marseille Verlag. München. Vgl. TPS 2 – 2017. Edeltraud Prokop: Unverzichtbarer Schlaf.

<sup>7</sup> <https://www.dgsm.de/downloads/dgsm/arbeitsgruppen/paediatrie/Mittagsschlaf%20Empfehlungspapier%20final.pdf>. 2020-07-30. Kirchhoff, F.: Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pädiatrie der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin zum Mittagsschlaf im Kindergarten.

### **Ruhe- und/ oder Rückzugsbedarf**

Kinder mit Ruhe- und/ oder Rückzugsbedarf finden wiederum in unterschiedlichsten Situationen Entspannung und Ruhe. Mögliche Varianten: Geschichten lesen und erzählen im Snoezel- oder auch Gruppenraum, Entspannungsübungen, Hörspielen lauschen, Rückzugs- und Kuschecken aufsuchen, einer ruhigen Beschäftigung nachgehen, sich einfach an ihre Lieblingsperson(-en) in der Kita kuscheln...

### **Zur Ruhe kommen durch Bewegung**

*„Bei der Geburt verfügt der Mensch über 100 Milliarden Nervenzellen (vgl. Braus, 2011), die jedoch erst dann funktionsfähig sind, wenn sie miteinander verknüpft worden sind. ... Neurowissenschaftler weisen immer wieder darauf hin, dass die Vernetzung [dieser Nervenzellen] aktivitätsabhängig ist.“<sup>8</sup>*

So überrascht es auch nicht, dass es Kinder gibt, die zur Informationsverarbeitung und -sicherung nach Stunden in der Kita erst einmal Bewegung benötigen, um zur Ruhe zu kommen. Dies ist sowohl in der Kita, im Außenbereich, im Wald, bei einem Spaziergang u.v.m. denkbar.



---

<sup>8</sup> Nifbe Themenheft 2: Bewegung als Motor des Lernens. Prof. Dr. Renate Zimmer, 2013.



## Zugangsfragen

- Wie hoch ist der Anteil an Kindern, die nach dem Mittagessen Bedarf haben an: an Schlafen/Ruhen – an einer ruhigen Beschäftigung - an Bewegung?
- In welcher Weise regen Innen- und Außenräume der Einrichtung die Kinder zu Ruhe, Rückzug oder auch Bewegung an?
- Wie kann den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach dem Mittagessen Rechnung getragen werden? Wie ist dies organisatorisch umsetzbar (Raum, Zeit, Personal)?
- Welche Umsetzungen sind vor Ort denkbar, z.B. jederzeit zugängliche Schlafmöglichkeiten, feste Schlafzeiten...?
- Werden Räume multifunktional genutzt, so dass bestimmte Schlafzeiten unter Umständen mit anderen Nutzungsbedarfen kollidieren? Lässt sich etwas nachjustieren?
- Gibt es wiederkehrende Rituale, die die nächste Phase einläuten?
- Können optimale Raumbedingungen wie Frischluft und eine Raumtemperatur von 16-18°C für einen gesunden und erholsamen Kinderschlaf gewährleistet werden? Wie kann das sichergestellt werden?
- Gibt es altersgerechte Ruhe- und Schlafmöglichkeiten? Welche Möglichkeiten bestehen trotz räumlicher Begrenzungen Ruheplätze zu schaffen?
- Bieten sich eher selbstbestimmte und variable Schlafmöglichkeiten (bspw. Nester, Matratzen, Nischen, Ecken, Höhlen, Podeste...) oder eher feste Schlaforte (bspw. Schlafräum, Schlafpodest mit festen Zuordnungen...) an?
- Können Kinder auch zu mehreren zusammenliegen oder nur alleine? Sind sich die Kinder sehr vertraut, die nahe beisammen liegen?
- Wie sorgen wir für ausreichend Bewegung am Morgen, damit Kinder zur Mittagsruhe kommen können?
- Ist der Schlaf-/Ruheraum emotional positiv besetzt? Fühlen die Kinder sich dort sicher und finden eigenständig ihren Schlafplatz, beim Erwachen den Ausgang und wissen, wo sie ihre pädagogische Fachkraft finden?
- Welche Möglichkeiten für Bewegung und Rückzug bietet unsere Kita den Kindern? Was lässt sich im Rahmen der örtlichen Gegebenheiten verbessern?
- Welchen Bewegungsdrang zeigen Mädchen und Jungen und wie kann dem Rechnung getragen werden?
- Ist ausreichend Bewegungsraum vorhanden, der auch in der Mittagsphase nutzbar ist ohne den Ruhe- und Rückzugs- als auch den Schlafbedarf der anderen Kinder zu beeinträchtigen? (→ Gruppenraum, Mehrzweckraum, Flure, Außengelände...)

### 3. Zusammenarbeit mit Eltern<sup>9</sup>

Familien erleben ihren Alltag in unterschiedlichen Ausgangslagen und sind mit den verschiedensten Herausforderungen konfrontiert. Darüber hinaus verfügt jede Familie über einen ihr eigenen Lebensentwurf, der in der Kita vor allem durch die formulierten Erwartungen und die Anspruchshaltung der Eltern deutlich wird. Allerdings gibt es auch Gemeinsamkeiten: Die Erwartung der Eltern, dass Kita ein Ort ist, auf den sie sich verlassen können und wo alles für das Wohl ihres Kindes getan wird. Sie sind Experten ihres Kindes, während in den Kitas Experten für das Wohlergehen, Lernen und die Entwicklung aller Kinder arbeiten. Diese beiden Seiten gilt es in eine Balance zu bringen: Die Einrichtung Kita steht Eltern „partnerschaftlich“ mit ihrem professionellen Blick zur Seite. In dialogischer Haltung und im gemeinsamen Gespräch werden Wege gesucht um die Verbindung zwischen den Lebenswelten Familie und Kita herzustellen – zum Wohle des Kindes und unter Berücksichtigung der Situation vor Ort.

Je nachdem welche Form des Mittagessens und welche Gestaltung der Schlaf- und Ruhephase vom Team favorisiert werden und es die Bedingungen vor Ort zulassen, ist somit ein Spannungsfeld, indem sich Eltern und pädagogische Fachkräfte bewegen. Die Essensauswahl, das Bestimmen der Essenszeit und die Entscheidung ob das Kind schlafen, ruhen oder spielen möchte, führen nicht selten zu Auseinandersetzungen. Daher ist es sinnvoll, dass das Team bereits den eigenen pädagogischen Standpunkt geklärt, Zweifel und Unsicherheiten offengelegt und reflektiert hat, wenn es mit den Eltern in ein Gespräch geht.

Ein gesprächsergänzender Elternabend kann als Informationsveranstaltung zum Umgang mit der Mittagssituation genutzt werden. Stimmungsbilder, Gedanken, Ideen und Umfragen können erfasst werden, um beispielsweise Ängste der Eltern, Kinder könnten beim offenen Mittagessen nicht ausreichend Nahrung zu sich nehmen oder zu wenig/zu viel Schlaf bekommen, zu erfassen. Um Eltern eine Vorstellung vom Ablauf und der Atmosphäre eines offenen Mittagessens oder der Speisung am Buffet zu ermöglichen, können Videosequenzen und Bildpräsentationen hilfreich sein. Eltern brauchen Einblicke, Impulse und Erfolgsgeschichten, um sich auf die Umgestaltung der Mittagssituation einlassen zu können und Vertrauen in die professionelle Umsetzung durch die Fachkräfte aufzubauen.

---

<sup>9</sup> Die Mitwirkung der Eltern ist im rheinland-pfälzischen KiTaG geregelt und wird über Leitung und Träger gesichert. Auf der Ebene der Tageseinrichtungen findet Elternmitwirkung in zwei Gremien statt: Der Elternversammlung und dem Elternausschuss. Festgelegt ist dies in §9 des KiTaG. Die Elternversammlung besteht dabei aus den Eltern aller Kinder, die die jeweilige Tageseinrichtung besuchen. Sie befasst sich mit allen relevanten Themen, die die Eltern betreffen. Zugleich muss die Elternversammlung fortlaufend über die wichtigen Entwicklungen in der Kita informiert werden.

## 4. Unterstützungsangebote rund um die Mittagsgestaltung

- **Hospitationen**

Sowohl in einer Gesamteinrichtung der Katholischen KiTa gGmbH, als auch bei Einrichtungen in Trägerschaft von Orden und Verbänden sowie im gesamten weiteren Trägersystem kann es hilfreich sein, sich von den dortigen Abläufen inspirieren zu lassen.

- **Kollegialer Austausch und Beratung**

Hierbei ist ein konstruktiver und gut vorbereiteter Austausch aller Beteiligten sehr wichtig und hilfreich. Die Reflexion und der kollegiale Austausch der eigenen Erfahrungen stellt einen wichtigen Baustein im regulären QM-Prozess dar. Dazu eignet sich der P-D-C-A-Zyklus sehr gut, stellt er doch sicher, dass die relevanten Aspekte und Schritte im Blick sind.<sup>10</sup>

- **Beratung und Fortbildung**

Neben der Unterstützung durch die Fachberatung gibt es weiterhin die Möglichkeit Pastorale Begleitung sowie Jugendamt und Landesjugendamt in ihrer jeweiligen Fachexpertise zu konsultieren.

Gezielte Fortbildungen erweitern das fachliche Spektrum und regen zur Weiterentwicklung an.



---

<sup>10</sup> Vgl. Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier (2017)

## 5. Anlage – Impressionen aus verschiedenen Kitas der Katholischen KiTa gGmbH Trier

### Das Mittagessen als Bildungssituation gestalten

Essenspläne: Tagesplan und Wochenansicht:



Das Tagesmenü wird den Kindern durch anschauliche Bilder präsentiert.

Bild: Katholische KiTa  
Hl. Karl Lwanga,  
Konz-Oberemmel



Das Mittagessensangebot einer Woche wird den Kindern durch Bilder anschaulich dargestellt und auf Augenhöhe präsentiert. Spielerisch werden die Kinder mit der Abfolge der Wochentage vertraut gemacht. Der Pfeil gibt Orientierung.

Bild: Katholische KiTa St. Marien, Saarburg-Beurig



Die Auswahl an Bildern kann nach und nach erweitert werden und so die Vielfalt an Speisen in der Kita sichtbar gemacht werden.

Bild: Katholische KiTa

Hl. Karl Lwanga,  
Konz-Oberemmel

Für das Geburtstagskind wird ein „Wunschessen“ zubereitet.

Bild: Katholische KiTa Hl. Karl Lwanga, Konz-Oberemmel



Die Essenstheke auf Kinderhöhe.

Bild: Katholische KiTa St .Marien,  
Saarburg-Beurig



Das Bistro - wenige Kinder an einem Tisch erleichtern es, alle Kinder im Blick zu haben. Zudem ergeben sich so gute Gesprächsmöglichkeiten.

Bild: Katholische KiTa St. Marien, Saarburg-Beurig



Ein ansprechend gedeckter Tisch lädt zum gemeinsamen Mittagessen ein.

Bild: Katholische KiTa St. Johann, Konz-Karthaus

Die kleinen Bänke sind eine praktische Hilfe, damit auch kleine Kinder auf höheren Stühlen sitzen können.

Bild: Katholische KiTa St. Johann, Konz-Karthaus





Die Kinder sehen auf einen Blick, was es zum Mittagessen gibt.

Bilder: Katholische KiTa St. Johann, Konz-Karthaus



Geschirr und Getränke können übersichtlich und auf Kinderhöhe präsentiert werden.

Bilder: Katholische KiTa St. Johann, Konz-Karthaus

## Räumliche Gestaltungsmöglichkeiten für die Schlaf- und Ruhephase

Schlafpodeste im Bauraum:

In der Mittagszeit zum Ruhen und in der Freispielphase zum Bauen.

Bild: Katholische KiTa Hl. Karl Lwanga, Konz-Oberemmel



Unterschiedliche Schlafplätze können unterschiedliche Schlafbedürfnisse erfüllen.

Bild: Katholische KiTa St. Johann, Konz-Karthaus





Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten geben den Kindern die Möglichkeit zu Ruhe zu kommen  
Bilder: Katholische KiTa St. Johann,  
Konz-Karthaus



## Literatur

Die nachfolgende Auflistung an Quellen und Fachliteratur soll zur weiteren Befassung dienen und zusätzlich Ideen zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Die Mittagssituation in der KiTa gestalten“ vorhalten. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### Bücher:

- Fried L., Dippelhofer-Stiem B. u.a.: Pädagogik der frühen Kindheit (2012) Beltz Verlag
- Jenni O. G., Iglowstein I., Benz C., Largo R. H.: Perzentilenkurven für die Schlafdauer in den ersten 16 Lebensjahren, pädiat. prax. 63 481-489 (2003) Hans Marseille Verlag
- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (2014) Cornelsen Schulverlage GmbH
- Roos J., Roux S. (Hrsg.): Das große Handbuch Frühe Bildung in der Kita, Wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis (2020) Wolters Kluver Verlag

### Zeitschriften, Broschüren etc.:

- Bistum Trier: Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier. (2017)
- Bistum Trier: Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier. (2017)
- Höhn, K.: Essen bildet! Mahlzeiten als Lernsetting entdecken (2017). in: Kindergarten heute 2017
- Prokop E.: Unverzichtbarer Schlaf (2017). In: TPS 2 - 2017
- Zimmer R.: Bewegung als Motor des Lernens (2013). In: Nifbe Themenheft 2 – 2013

### Internetquellen:

- <https://www.dge.de/presse/pm/ernaehrungsbildung-in-die-zukunft-gedacht/>; 30.07.2020
- <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/schlafen/1-6-jahre/schlafbedarf/>; 2020-08-04
- <https://www.dgsm.de/downloads/dgsm/arbeitsgruppen/paediatrie/Mittagsschlaf%20Empfehlungspapier%20final.pdf>; 2020-07-30. Kirchhoff, F.: Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pädiatrie der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin zum Mittagsschlaf im Kindergarten
- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/elternarbeit/elternarbeit-grundsuetzliches-ueberblicksartikel/wie-gelingt-eine-gute-erziehungs-und-bildungspartnerschaft-interview-mit-heidi-ingemann-jensen>; 6.01.2020

## Impressum

### Redaktionsgruppe:

Nina Ferring – Bezirk Trier

Astrid Frühauf – Bezirk Trier

Janine Louis – Bezirk Trier

Judith Reintjes – Bezirk Trier

Karl Thomes – Bezirk Trier

Astrid Wirth – Bezirk Trier

### Kontakt:

Caritasverband für die Diözese Trier e.V.

Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, Bezirk Trier

Sichelstraße 10

54290 Trier

E-Mail: [kita-sekretariat-tr@caritas-trier.de](mailto:kita-sekretariat-tr@caritas-trier.de)

Unter Beteiligung der Kolleginnen und des Kollegen der Fachberatung in der Abteilung Kindertageseinrichtungen im Caritasverband für die Diözese Trier e.V..

Stand Januar 2021